

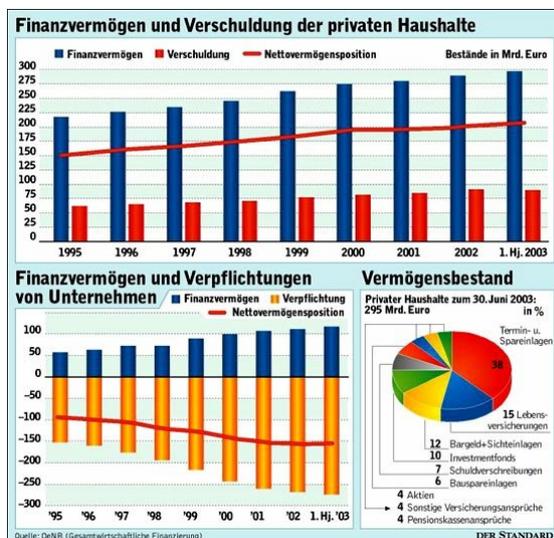
Kredite im Crash

Von Walter K. Eichelburg
Datum: 2006-05-03

Auf meine Artikel bekomme ich immer wieder Leserzuschriften, die sich um Kreditfragen drehen. Soll man Gold auf Kredit kaufen oder kann man sich über eine Hyperinflation einfach entschulden. Ich möchte hier eine Antwort geben, da viele Leser sicher Immobilien- und andere Kredite haben.

Es muss nicht mehr extra festgestellt werden, dass sich die gesamte Welt heute am Rande einer Schulden- und Finanzkrise ungeheuren Ausmasses befindet. Das ist auch kein Wunder, da in unserem Fiat-Money (Papiergeld-) System Geld = Kredit darstellt. Allein um die Zinsen auf die Kredite finanzieren zu können, muss im System der notwendige Betrag an neuem Kredit generiert werden, sonst bricht das System in einer massiven Deflation zusammen. Verschiedene Währungskrisen der letzten Jahre wie in Asien 1997, Russland 1998 oder Argentinien 2002 können als Lehrbeispiele herhalten.

Auf die Kreditprobleme besonders der englischsprachigen Länder wie USA, Grossbritannien, Irland, Australien, Neuseeland braucht man nicht besonders eingehen, darüber gibt es genügend Literatur. Diese Länder sind besonders hoch verschuldet, aber auch andere wie in Frankreich oder Spanien mit ihren Immobilien-Bubbles sind schwere Fälle.



In Deutschland und Österreich (siehe Bild) gibt es ein Spezifikum, dass dort die Firmen- und Staatsverschuldung sehr hoch ist, jedoch die Privatpersonen über wesentlich mehr Vermögen als Schulden verfügen. Das hat mit dem Steuersystem zu tun, das Kredite über lange Zeit steuerlich besser stellte als Eigenkapital.

Wie sehr inzwischen das Vertrauen in das Kredit- und Finanzsystem schwindet, lässt sich auch am steigenden Goldpreis ablesen, der seit Mitte 2005 in allen Währungen stark steigt. In den letzten Wochen sind bereits einige Länder wie Australien, Neuseeland oder Island „drangekommen“. Kapital ist aus diesen Ländern mit sehr hohen Zahlungsbilanz-Defiziten geflüchtet und hat diese Währungen um ca. 18% sinken lassen. Der nächste Fall werden vermutlich die USA sein, die auch an den selben

Problemen wie übermässiger Konsum auf ausländischem Kredit und Deindustrialisierung leiden. Dann werden aber alle Währungssysteme in Probleme geraten, denn diese sind alle in irgendeiner Form Derivate des US-Dollars. Ein Bond-Crash ist schon unterwegs (Stand Mai 2006).

Vermutliches Szenario

Es ist nicht ganz einfach vorherzusagen, wann und wie das Welt-Finanzsystem wirklich crashen wird, obwohl wir kurz davor stehen. In meinem Artikel „[Wie lange noch?](#)“ habe ich basierend auf den LEAP/E2020 Artikeln einen Zeitraum von Q2 bis Q3/2006 angegeben, bis konkrete Auswirkungen

sichtbar werden. Das war sicher mutig. Die meisten Autoren wagen keine Zeitprognose anzugeben, um nicht als „Spinner“ oder „Casandra“ hingestellt zu werden. Aber in der Zwischenzeit sind die ersten Vorläufer der Krise sichtbar:

- Es hat einen Ausstieg aus den Währungen von Neuseeland, Australien, Island und ähnlichen Ländern mit grossen Kreditbubbles und hohem Zahlungsbilanz-Defizit gegeben
- Die langfristigen Kreditzinsen steigen jetzt überall, so etwa bei 10-jährigen US-Treasuries von 4.5% auf über 5%, damit kommt der Yield-Carry-Trade unter Druck
- Die Spreads (Zinsdifferenzen) zwischen Ländern und Schuldnerklassen steigen auch
- Die Krise von zwei österreichischen Banken mit verschwiegenen Riesenverlusten bei Derivatgeschäften wird das Sicherheitsdenken fördern

Inzwischen mehren sich die Anzeichen, dass ein grosser Dollar-Abverkauf bevorsteht. Die Gerüchte, dass George W. Bush derzeit Papiergeld für 2000 Mrd. Dollar drucken lässt, sowie die ständigen Meldungen aus China, dass sie ihre Devisen = Dollar-Reserven drastisch verringern wollen, werden wohl bald einen weltweiten Dollar-Abverkauf auslösen. Die schwedische Zentralbank hat schon damit begonnen. Dies ist der Beginn der realen Krise.

Auch könnte ein US-Angriff auf den Iran oder der bevorstehende Bankrott von General Motors der Auslöser sein. GM wird nicht von ungefähr inzwischen „Enron Motors“ genannt.

Für diesen Abverkauf müssen sich die Investoren und Zentralbanken zuerst von den Dollar-Aktien und Anleihen (Bonds) trennen, was einen Börsen-Kurssturz bzw. höhere Zinsen in den USA auslöst. Sollte „Helicopter“ Ben Bernanke auf Bush-Befehl jetzt die verkauften Anleihen mit frisch erzeugtem Geld aufkaufen (monetisieren), wird die Flucht aus dem Dollar noch grösser werden. Die US-Konsum- und Importwelle ist dann vorbei.

Jetzt gibt es 2 Möglichkeiten, wie der Euro-Raum davon betroffen wird:

- a) die Exporte in die USA und das auch betroffene Asien gehen stark zurück
- b) der Goldpreis explodiert und damit wird auch der Euro „suspekt“, bzw. man wacht gegenüber den Kreditrisiken auch hierzulande auf

Vermutlich wird beides geschehen und mit einigen Monaten Verzögerung beginnt auch in Europa der massive Bond-Abverkauf. Die Zinsen steigen, Firmen gehen reihenweise pleite, die Banken beginnen das in der Bubble verliehene Geld wieder hereinzuholen.

Man soll nicht vergessen, dass eine ähnliche Situation in Deutschland milder Form bereits in den Jahren 2002 und 2003 bestanden hat:

- einige Banken waren in beträchtlicher Schiefelage
- 2/3 der Lebensversicherungen waren in ihrer Existenz bedroht
- Viele Firmen mussten schliessen, da die Banken sich bei der Kreditvergabe zurückhielten
- Immobilien wurden etwa in Ostdeutschland zu jedem Preis bei Zwangsversteigerungen verkauft, oft nur um € 10000
- Privatpersonen bekamen in manchen Gebieten nur dann einen Kredit, wenn deren Arbeitgeber ein gutes Rating aufwies

Während der Argentinienkrise 2002 konnte man in Buenos Aires eine Wohnung um ca. € 10000.- kaufen, vorher hatte sie europäische Preise, jetzt wieder fast. Aber nur gegen Cash, da keine Kredite vergeben wurden. Der Preis von Immobilien reagiert sehr sensibel auf die Kreditbedingungen.

Nichtlinearität

Das sind klassische Symptome einer deflationären Depression. Nur diesmal wird es wesentlich stärker werden und die Währungssysteme insgesamt werden in Frage gestellt. Die USA werden einen

„Meltdown“ wie 2001 mit Terror und Krieg sowie 1% Zinsen kaum mehr aufhalten können, dazu sind sie jetzt international zu diskreditiert und es gibt keine Bubble mehr, die man aufblasen könnte.

Ausserdem entwickelt sich Gold zur neuen „Reservewährung“, da die Flucht in diese schon im vollen Gang ist. Man kann daher die Zinsen nicht mehr senken, sondern muss sie erhöhen. Eine Situation wie 1992 in [einigen Ländern](#), aber jetzt global, zieht herauf. Der grösste Alptraum der Eliten.

Sie überstehen verlorene Kriege, Börsencrashes, etc. Jedoch einen Vertrauensverlust in das Papier-Geld selbst überstehen sie nicht. Der Goldpreis wird richtig explodieren.

Hohe Zinsen in einer solchen Situation sind pures Gift, besonders bei allen kurzfristig Verschuldeten. Dazu gehören heute auch die Staaten. Diese können sich dann nicht mehr so einfach refinanzieren und deren heutiges Triple-A Rating wird nicht mehr geglaubt, wie ich in [„Triple A - Wie lange noch?“](#) dargelegt habe.

Also, der Papier-Geldwert wird gegenüber lebensnotwendigen Dingen wie Lebensmitteln oder Energie sinken, gegenüber nichtessentiellen Dingen oder Investments aller Art (Anleihen, Aktien, Immobilien) steigen. So war es auch in Argentinien und Russland. Sehen Sie dazu: [„Das Märchen von der Deflation“](#).

Vorübergehend werden die Staaten dann zumindest zahlungsunfähig werden, Beamten-Gehälter und Pensionen sowie Sozialleistungen werden gekürzt oder längere Zeit nicht bezahlt. Anschliessend werden zumindest einige Staaten [aus dem Euro ausbrechen](#) und in eine Hyperinflationäre Spirale eintreten.

Der ganze Prozess ist natürlich stark nichtlinear. Über die Zeiträume der einzelnen Phasen kann derzeit wenig gesagt werden. Es können auch mehrere Stufen von Deflation und Hyperinflation kommen. Am Ende wird dann ein neues, goldgedecktes Währungssystem eingeführt werden müssen. Nichts anderes wird mehr akzeptiert werden. Ich rechne mit ca. 2010..2015 bis ein solches Währungssystem steht und damit wieder normale Zeiten einkehren. Was nach einer Stabilisierung von den realen Geld- und Immobilienwerten noch übrig sein wird, lässt sich heute schwer sagen. Das hängt auch davon ab, wieviel Zentralbankgold dann real noch da ist. Das meiste wurde verkauft oder verliehen.

Zusammenfassung des Ablaufs:

1. Stufe: Abverkauf des Dollars und dann der anderen Währungen mit Zinsexplosion
2. Stufe: Massenbankrotte inklusive Staatsbankrotte
3. Stufe: Euro zerbricht, Staaten beginnen massiv zu monetisieren, Hyperinflation
4. Stufe: Stabilisierungskrise, neue Währung wird eingeführt.

Gefahr für Kreditnehmer:

Im Fall einer reinen, linearen Hyperinflation wie nach einem verlorenen Krieg (nur Staatsverschuldung) kann man sich mit einem Kredit mit fixem Zinssatz recht einfach entschulden. Ein



Beispiel ist die Hyperinflation in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg. Jedoch wer damals einen variablen Zinssatz hatte, hatte viel schlechtere Karten, denn die Zinsen sind auf 30% pro Tag gestiegen.

Man sollte nicht vergessen, dass auch in einer Hyperinflation das Geld sehr knapp ist und daher Immobilien, etc. auf einen Minimalwert verfallen. So konnte man 1923 in Deutschland ein Haus um 100 USD kaufen (war damals ca. 150g Gold). Ausserdem kommt nach einer Hyperinflation eine saftige

Deflation mit Währungsreform.

In einem nichtlinearen Gemisch aus Deflation und Hyperinflation dagegen ist jeder Kredit pures Gift. Folgende Gefahren drohen:

- a) explodierende Zinsen – die meisten Kredite bei uns sind variabel verzinst
- b) Arbeitsplatz-/Einkommensverlust. Die Reallöhne sinken massiv, dafür explodieren alle Kosten
- c) der Wert von Immobilien sinkt unter die Kreditsumme und die Bank verlangt zusätzliche Sicherheiten oder kündigt, bzw. bietet Umschuldung auf variable Zinsen an
- d) die Bank muss Kredite eintreiben um selbst zahlungsfähig zu bleiben
- e) staatliche Eingriffe: Zwangshypotheken auf Immobilien, etc.

Also, in jeder Art von Wirtschaftskrise sollte man keine Kredite laufen haben. Die sind die „Sklaverei des freien Mannes“. In einer Depression egal welcher Art sind die Folgen besonders schlimm. Ausserdem sollte festgestellt werden, dass eine Zwangsversteigerung nicht von einer verbleibenden Restschuld befreit. Es ist zu erwarten, dass die Privatkonkurs-Gesetze in einer Krise noch verschärfert werden, um das Letzte aus den Schuldern herauszupressen.

Literaturhinweis: Günter Hannich: [Deflation, die verheimlichte Gefahr](#)
 Hamer, [Was passiert, wenn der Crash kommt](#)

Lebende Hedge-Fonds:

Der schlimmste Fall von Ahnungslosigkeit unter Konsumenten sind die endfälligen Schweizer-Franken-Kredite, die in Österreich üblich sind. Diese werden gerne von Finanzberatern verkauft, da sie hohe Speseneinnahmen bringen. Dabei werden vom variabel verzinsten Kredit nur die Zinsen bezahlt. Parallel dazu wird meist in einer fondgebundenen Lebensversicherung die Tilgungssumme angespart, womit am Ende der Kreditlaufzeit der Kredit zurückbezahlt wird. Der SFR wird genommen, weil dabei heute die Zinsen niedriger als im Euro sind. Ein österreichischer Banker hat mir gesagt, er weiss nicht was er tun soll, er bekommt seine Euro-Kredite nicht mehr los, weil alles auf diese SFR-Kredite zur Hausfinanzierung rennt.

Diese Leute sind lebende Hedge-Fonds mit voller persönlicher Haftung und ohne eine Ahnung davon, was sie eigentlich machen.

Kein Hedgefond-Manager würde ein solches Risiko eingehen. Ok, er ist meist mit eigenem Kapital dabei, das kann verloren gehen, es gibt aber kein weiteres Risiko. Ausserdem ist er ein Spezialist.

Diese Leute dagegen sind völlig ahnungslos in Finanzfragen und machen den Yield-Carry-Trade in einer Fremdwährung, noch dazu mit sehr langen Laufzeiten.

Der Yield-Carry-Trade ist eine hochriskante Spekulation, die normalerweise nur von Finanzspezialisten mit Derivaten-Absicherung gemacht wird. Dabei werden mit Krediten höher verzinsten Anleihen gekauft und die Zinsdifferenz als Gewinn kassiert. Trotzdem „versterben“ laufend Hedge-Fonds daran. Diese Geschäfte werden normalerweise nur mit liquiden Anleihen gemacht, die bei Bedarf auf der Stelle verkaufbar sind. Die Zinsdifferenz zwischen Kredit- und Anleihezinsen kann schon durch kleine Kursänderungen aufgeessen werden. Dann kommt das „Unwinding“ – der schnelle Verkauf.

Diese Laien dagegen setzen sich ahnungslos diesen zusätzlichen Risiken aus:

- a) Währungsrisiko, ist besonders beim SFR besonders hoch, denn das wird beim Euro-Zerfall eine Fluchtwährung sein
- b) Zinsrisiko beim Kredit: wie oben beschrieben
- c) Zinsrisiko bei der Anlage: diese fällt im Wert bei steigenden Zinsen
- d) Liquiditätsrisiko/Konkursrisiko: die Anlage kann wertlos werden oder nicht leicht verkaufbar sein.

Es gibt ein zusätzliches Risiko:

Diese Art von Krediten wird nicht nur deswegen verkauft, weil sie dem Vermittler hohe Spesen bringt, sondern auch, weil sich der Käufer damit mehr „Haus“, d.h. eine höhere Kreditsumme „leisten“ kann. 100% Finanzierungen damit sind nicht selten.

Diese Art von Finanzierung ist noch schlimmer als das, was derzeit in den USA getrieben wird.

Nachsatz: der Schweizer Franken ist als Fluchtwährung anzusehen, er wird gegenüber anderen Währungen massiv steigen, wenn es losgeht. Daher ist er für Kredite sehr riskant. Auch daraus wird man dann günstig Vermögenswerte im Euro-Raum kaufen können.

Zusammenfassung:

In einer Situation wie jetzt sollte man überhaupt keine Kredite laufen haben. Ich kann nur allen Lesern empfehlen, ihre Kredite zurückzuzahlen und gegebenenfalls Haus/Wohnung zu verkaufen und in der Zwischenzeit zu mieten. Aber das widerspricht dem „Nesting-Instinkt“ vieler Leute. Immobilien sind wie Aktien Finanzwerte, da sie fast immer auf Kredit gekauft werden.

Wenn die Krise vorbei ist, wird man ein gleichwertiges Haus um 100 bis 500 Gramm Gold kaufen können. Aber man sollte sich überlegen, wo man kauft. Lange Autofahrten zum Arbeitsplatz werden dann für die meisten Leute zu teuer sein.

Aber damit werde ich wahrscheinlich auf taube Ohren stossen, den fast alle Arbeitnehmer und auch ein Grossteil der Unternehmer sind in Realitätsverweigerung. Sie können sich solche Umbrüche nicht vorstellen und wollen sie auch nicht sehen.

Dazu kann ich die „[Rich Dad, Poor Dad](#)“ Bücher von Robert Kiyosaki empfehlen.

Autokredite/Leasing:

In Österreich werden derzeit ca. 70% aller Neuwagen finanziert. In Deutschland ist es sicher ähnlich. Selbst ein Grossteil der Gebrauchtwagen wird finanziert. Der *Repossessor* wird viel Arbeit bekommen, um diese ganzen Autos zurückzuholen. Luxus-Limousinen gibt es dann zum Schnäppchenpreis, da die Autohändler und deren Banken mit ähnlichen Kreditproblemen zu kämpfen haben.

PS: In den USA kaufen derzeit nur die Millionäre ihre Autos mit Cash, 95% finanzieren.

Firmenverschuldung:

Diese ist in Österreich und Deutschland, wie oben gesagt extrem hoch. Etwa sind 50% aller österreichischen Hotels „unter Wasser“, d.h. das Hotel ist weniger wert als der Kredit darauf. Oft werden diese wie oben beschrieben in SFR aufgenommen.

Wie wäre es mit einer mittleren Firma für einige kg Gold – vom verzweifelten Besitzer oder der Bank dankbar angenommen.

Investment-Kredite:

Ich wurde auch gefragt, ob man nicht Gold und ähnliches auf Kredit kaufen soll, um einen Hebeleffekt zu haben. Wahrscheinlich steigt man gut damit aus, ich empfehle es aber trotzdem nicht.

"He who understands interest, earns it. He who doesn't understand interest, pays it.", Richard Russel.

Disclaimer:

Ich möchte feststellen, dass ich kein Finanzberater bin. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – ähnlich wie ein Zeitungsartikel. Ich verkaufe auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2006 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.



Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist unabhängiger Network-Consultant und Investor in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv auch mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter@eichelburg.com erreicht werden.

Seine Firmen-Website ist: www.eichelburg.com

Seine Finanz-Website ist: www.hartgeld.com